

Fiktion und Wahrheit

Gottfried Gabriel

Fiktion und Wahrheit

Eine semantische Theorie der Literatur

2., verbesserte und um einen Nachbericht erweiterte Auflage

problemata
frommann-holzboog

51

Herausgeber der Reihe »problemata«: Eckhart Holzboog

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über
(<http://dnb.dnb.de>) abrufbar.

ISBN 978-3-7728-2876-8

eISBN 978-3-7728-3236-9

© frommann-holzboog Verlag e. K. · Eckhart Holzboog

Stuttgart-Bad Cannstatt 2019

www.frommann-holzboog.de

Satz: Tanovski Publishing Services, Leipzig

Druck und Einband: Laupp & Göbel, Göttingen

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Dr. phil. Gottfried Gabriel (geb. 1943) ist Professor der Philosophie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena (seit 2009 im Ruhestand).

Dem Thema Fiktion wird sowohl von der analytischen Sprachphilosophie als auch von der Literaturtheorie wachsende Aufmerksamkeit gewidmet. Bislang ist allerdings nicht versucht worden, beide Ansätze in einer einheitlichen Theorie miteinander zu verbinden. Diese Lücke soll durch die vorliegende Arbeit geschlossen werden.*

An eine allgemeine semantische Definition des Begriffs der fiktionalen Rede im ersten Teil schließt sich im zweiten Teil auf dieser Grundlage ein Vergleich des Wahrheitsanspruchs der Wissenschaft mit demjenigen der Literatur an. Es wird nachgewiesen, daß der Wahrheitsanspruch der Literatur zwar legitimierbar, die Funktion der Literatur aber nicht auf ihn reduzierbar ist. Dabei rückt die Forderung nach ›Darstellung des Allgemeinen im Besonderen‹, wie sie nachdrücklich vom literarischen Realismus erhoben wird, in den Mittelpunkt der Untersuchung. Abschließend wird im Übergang von der Semantik zur Ästhetik bestimmt, auf welche Weise (fiktionale) Literatur Erkenntnisse vermittelt.

The problem of fiction is attracting more and more the attention not only of the analytical philosophy of language but also of the theory of literature. So far, however, there has been no attempt to combine the two approaches in a unified theory. This book aims to close that gap.

The first part gives a general semantic definition of the concept of fictional discourse; the second part, based on the first, presents a comparison of the truth claim of science with that of literature. Although the truth claim of literature is indeed proved here to be legitimate, it is argued that the function of literature cannot be reduced to this. Thus, this study comes to focus on the demand expressly made by literary realism for the ›presentation of the general (universal) in the particular‹. In conclusion, the study passes from semantics to aesthetics in order to determine in which way literary fiction conveys cognition.

* Dies galt 1975, heute (2018) gibt es zahlreiche Arbeiten, die beide Ansätze miteinander verbinden. Cf. den Nachbericht zur zweiten Auflage.

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	9
Einleitung	11
I. Teil: Fiktionale Rede	15
1. Semantische Grundbegriffe und die Definition des Terminus »fiktionale Rede«	16
1.1. Extension und Intension	16
1.2. Theorien der Kennzeichnungen	27
1.3. Die Definition des Terminus »fiktionale Rede«	31
2. Semantik statt Ontologie: Zur Problematik der Rede von »fiktiven Gegenständen«	38
3. Der Sprechakt des Behauptens	49
3.1. Die Auszeichnung von Behauptungssätzen und Behauptungen	49
3.2. Gelingen und Mißlingen von Behauptungen	52
3.3. Folgerung, Kontextimplikation, Präsupposition	54
3.4. Irrtum, Täuschung, Lüge	57
4. R. Ingarden versus K. Hamburger	61
4.1. R. Ingardens Begriff des Quasi-Urteils	62
4.2. K. Hamburgers Begriff der Fiktion	65
4.3. K. Hamburgers Kritik an R. Ingardens Begriff des Quasi-Urteils	72
II. Teil: Die Wahrheit der Dichtung (Literatur)	75
5. Wahrheitsverdoppelung oder Wahrheitsverzicht	76
5.1. Wahrheit und Wahrscheinlichkeit: C. M. Wielands »Geschichte des Agathon«	77
5.2. Bemerkung zum Naturalismus E. Zolas	83
5.3. Ablehnung des Wahrheitsanspruchs: Die emotive Theorie der Literatur	84
5.4. »Dichtung als eigene Welt«?	90

6.	Der Adäquatheitsanspruch der Literatur	96
7.	Der Wahrheitsanspruch der Literatur	101
7.1.	Die Unterscheidung von Behauptungen und Aussagen	101
7.2.	Literatur und praktische Philosophie	103
7.3.	Bericht und Reflexion. Autor, primärer Sprecher, Erzähler	104
7.4.	Die Formulierung des Wahrheitsanspruchs	110
7.5.	Die Einlösung des Wahrheitsanspruchs	111
7.6.	Vergleich von Wahrheits- und Adäquatheitsanspruch	113
8.	Von der Semantik zur Ästhetik	116
8.1.	Besonderes und Allgemeines	116
8.2.	Das Problem der Unbestimmtheit	120
8.3.	Der Erkenntniswert fiktionaler Literatur	125
Anhang: Logik und Sprachphilosophie bei Frege. Zum Verhältnis von Gebrauchssprache, Dichtung und Wissenschaft		131
Literaturverzeichnis		151
Nachbericht zur zweiten Auflage		159
Personenregister		171
Sachregister		174

Vorbemerkung

Diese Abhandlung wendet sich an philosophisch interessierte Literaturwissenschaftler und an literaturwissenschaftlich interessierte Philosophen. Die behandelten Fragen sind so alt wie die Literaturtheorie selbst, neu hingegen ist der Versuch, sie mit Mitteln der sprachanalytischen Philosophie zu beantworten. Dieses Vorgehen dürfte für manche Literaturwissenschaftler so ungewöhnlich sein, daß ihnen die Lektüre vor allem des ersten Teils Mühe machen könnte. Deshalb sei den sprachphilosophisch nicht vorgebildeten Lesern empfohlen, nach der Einleitung mit Kapitel 4 fortzufahren oder wenigstens Kapitel 2 zu überschlagen. Terminologisch bauen die einzelnen Kapitel zwar auf den jeweils vorhergehenden auf, die zum Verständnis notwendigen terminologischen Bestimmungen sind aber über das Sachregister (cf. dessen Vorbemerkung) bei Bedarf zu ermitteln. Das Verständnis erleichtern dürfte die Lektüre meines Aufsatzes *Fiktion, Wahrheit und Erkenntnis in literarischen Texten* (Der Deutschunterricht 27 [1975] Heft 3), der weniger sprachphilosophisch und dafür beispielreicher gehalten ist.

Die Idee zu den folgenden Analysen geht auf ein ausgiebiges Studium der Semantik Gottlob Freges zurück. Ihre erste Formulierung erhielt sie deshalb auch als Rekonstruktion von Freges Bemerkungen zur Dichtung mit dem Titel *G. Frege über semantische Eigenschaften der Dichtung*, einer Vorstufe zu der umfassenderen Darstellung *Logik und Sprachphilosophie bei Frege – Zum Verhältnis von Gebrauchssprache, Dichtung und Wissenschaft*. Da diese Untersuchung als Einleitung zu einer Auswahl von Frege-Texten nur einem speziell an Frege interessierten Leserkreis zugänglich wurde, ist sie hier, etwas verändert und um einen Vergleich mit den Gedanken des Hauptteils erweitert, als Anhang beigegeben.

Die vorliegende Abhandlung selbst ist aus einem Manuskript zu zwei Lehrveranstaltungen hervorgegangen, die ich im Studienjahr 1972/73 an der Universität Konstanz gemeinsam mit Herrn Dr. Theodor Verweyen über fiktionale Rede und literarischen Realismus abgehalten habe. Die nicht ermüdende Diskussionsbereitschaft Herrn Verweyens und der Teilnehmer – zu nennen sind insbesondere Frau Ida Fend-Richter, Herr

Joachim Schneider und Herr Gunther Witting – hat die endgültige Abfassung entscheidend mitbestimmt. Vor allem der zweite Teil verdankt wesentliche Änderungen der ursprünglichen Konzeption den Einwänden Herrn Verweyens und Herrn Wittings.

Für Anregungen und Verbesserungsvorschläge habe ich ferner Herrn Professor Dr. Friedrich Kambartel herzlich zu danken.

Konstanz, im März 1975

Gottfried Gabriel

Zur zweiten Auflage

In der Neuauflage wurden Druckfehler bereinigt sowie formale und inhaltliche Verbesserungen vorgenommen. Die ältere Orthographie des Haupttextes wurde beibehalten. In Hinweisen auf Literatur, die zum Zeitpunkt der ersten Auflage noch im Druck war, sind die Angaben ihres Erscheinens ergänzt worden. Da der Text neu gesetzt wurde, hat sich der Umbruch und damit die Seitenzählung geändert. Dementsprechend mussten die Register angepasst werden. Sie erfassen auch den Nachbericht zur zweiten Auflage, der sich als Bestandsaufnahme versteht, die Ergebnisse des Buches in die anhaltende Diskussion zum Erkenntnis- und Gefühlswert fiktionaler Literatur einzuordnen.

Moliet, im Juni 2018

Gottfried Gabriel

Einleitung

Das Folgende ist kein Entwurf einer umfassenden Theorie der Fiktion. Insbesondere werden Vorhersagen, Planungen, kontrafaktische Bedingungen (counterfactual conditions), kontrafaktische Unterstellungen, Antizipationen, Idealisierungen, Utopien usw. nicht behandelt. Der Status all dieser Fiktionsarten (im weitesten Sinne) verdient eine eigene Untersuchung. Auch das Thema Wahrheit wird hier nicht allgemein angegangen. Vielmehr steht im Mittelpunkt der Analyse, wie der Untertitel zu verstehen gibt, das Zusammentreffen der Bereiche Fiktion und Wahrheit in der Literatur (Dichtung). Es soll die Frage beantwortet werden, ob und wie der Anspruch auf Wahrheit, den, von Ausnahmen abgesehen, Literatur stets erhoben hat, in Einklang zu bringen ist mit ihrem fiktionalen Charakter. Dazu ist zweierlei aufzuweisen: erstens, worin die Fiktionalität der Literatur besteht, und zweitens, wie der Wahrheitsanspruch der Literatur sinnvoll verstanden werden kann, insbesondere, wenn man ihn mit demjenigen der Wissenschaften vergleicht. Entsprechend besteht die folgende Abhandlung aus zwei Teilen. Im ersten Teil wird eine terminologische Bestimmung (Definition) des Terminus »fiktionale Rede« unternommen. Im zweiten Teil werden einige Funktionen und Ansprüche der Literatur unterschieden und daraufhin überprüft, ob sie geeignet sind, als Wahrheitsanspruch ausgegeben zu werden. Wenn der Gang der Argumentation auch im Zeichen der Suche nach einem begründeten Wahrheitsanspruch steht, so bedeutet dies nicht, daß die »sonstigen« auf diesem Wege gefundenen Funktionen und Ansprüche weniger wichtig wären. Im Gegenteil, der Wahrheitsanspruch ist eher die Leitidee, mit der wir uns auf den Weg machen, Funktionen der Literatur auf semantischer Grundlage zu bestimmen. Die Anerkennung dieser Funktionen ist nicht folgenlos. Sie erlaubt es, das Interesse an Literatur als ein Interesse vorwiegend an komplexer Erkenntnis im Unterschied zur distinkten Erkenntnis zu verstehen und das Verfahren der Literatur als ein »Zeigen« gegenüber dem »Sagen« auszuzeichnen und damit insbesondere die Eigenständigkeit der Literatur gegenüber den Wissenschaften zu begründen, wobei es sich als notwendig erweist, den Bereich der Semantik in Richtung Ästhetik zu verlassen.

Obwohl die Bestimmung von »fiktionale Rede« der Grundlegung einer semantischen Theorie der Literatur dient, ist sie aber nicht völlig auf diesen Bereich menschlicher Rede beschränkt. Fiktionale Rede im hier präzisierten Sinne begegnet uns außer in der Literatur auch in alltäglichen Redesituationen. Mein Bestreben geht dahin, den Terminus »fiktionale Rede« wertneutral zu verwenden. Dies bedeutet einerseits, daß fiktionale Rede zu unterscheiden ist von Irrtum, Täuschung und Lüge (Platons Vorwurf, daß die Dichter lügen, kann somit schon aus terminologischen Gründen nicht mehr aufkommen), andererseits, daß die Unterschiede zwischen Dichtung und Trivalliteratur, ästhetische Wertungen also, zunächst außer acht bleiben müssen, ohne deshalb unbeachtet zu bleiben. Für Dichtung und Trivalliteratur einen gemeinsamen Oberbegriff zu finden, ist in der deutschen Sprache, soweit ich sehe, nicht möglich. Hierzu ist auch der Terminus »Literatur« eigentlich nicht geeignet; denn er schließt sowohl fiktionale als auch nichtfiktionale, z. B. wissenschaftliche Literatur ein. Außerdem werden auch an seine Verwendung, wenn er nicht in Verbindungen wie »Trivalliteratur« oder »Fachliteratur« vorkommt, bestimmte stilistische Anforderungen gestellt, weshalb man dann ja auch von »literarischen Qualitäten« spricht. Am ehesten noch würde der englische Ausdruck »fiction« meine Intention treffen. Allerdings ist dieser nebenbei auch eine Gattungsbezeichnung und schließt die lyrische Dichtung von vornherein aus und die dramatische Dichtung allenfalls begrenzt ein. Ich werde mich zwar vorwiegend an der erzählenden Dichtung, insbesondere am Roman orientieren, aber die Ergebnisse sollten nicht auf sie beschränkt bleiben. Wenn also im Untertitel der Anspruch erhoben wird, eine semantische Theorie der Literatur vorzulegen, so ist die Verwendung des Ausdrucks »Literatur« mit den genannten Kautelen zu versehen. Im Text habe ich deshalb, je nachdem, worauf ich gerade den Schwerpunkt legen wollte, »Dichtung«, »Literatur« und »fiktionale Literatur« verwendet. Der jeweils gewählte Ausdruck ist aber nicht als terminologische Fixierung zu verstehen.

Ist damit der Gegenstand der Untersuchung einigermaßen bestimmt, so soll der Ausdruck »semantisch« die Methode kennzeichnen. Insbesondere wird damit allen ontologisierenden Redeweisen eine Absage erteilt. Eines der verfolgten Ziele ist die Entontologisierung einschlägiger Terminologi-

en, der Nachweis, daß wir keine Veranlassung haben, im Zusammenhang mit der Analyse fiktionaler Rede Gegenstände verschiedener »Seinsweisen« oder »Welten« anzuerkennen. Die semantische Terminologie führe ich im Anschluß an die Ergebnisse ein, die die sprachanalytische Philosophie seit Frege erbracht hat. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Unterscheidungen nicht einfach übernehmbar sind, weil sie vielfach einem eher entgegengesetzten Zweck, dem systematischen Aufbau einer Wissenschaftssprache, dienen sollten. Aus demselben Grund sind andere Unterscheidungen, wie die zwischen dem Sprechakt des Behauptens und dem Sprechakt des Aussagens, zusätzlich notwendig. Damit ist bereits gesagt, daß nach meinem Verständnis die Semantik die Theorie der Sprechakte einschließt. Die Theorie der Sprechakte hat die wesentliche Einsicht in den intentionalen und konventionalen Charakter der Sprache befördert. Diese Einsicht bedarf für den Bereich der fiktionalen Literatur der Ergänzung durch die Einführung verschiedener Arten und Ebenen von Aussagen und ihrer Sprecher. In diesem Zusammenhang ist insbesondere auf die Unterscheidung von Autor und Erzähler einzugehen, die sich für die Klärung des Wahrheitsanspruchs der Literatur als notwendig erweist.

Einen relativ breiten Raum, ein eigenes Kapitel, habe ich der Auseinandersetzung zwischen R. Ingarden und K. Hamburger über Ingardens Begriff des Quasi-Urteils gewidmet. Der Grund ist weniger ein systematischer als vielmehr ein wissenschaftspolitischer. Die deutsche Literaturwissenschaft, sofern sie nicht in Linguistik aufgegangen ist, orientiert sich in ihrem theoretischen Bemühen, den Status der Texte ihres Gegenstandsbereichs zu klären, weitgehend an Ingarden oder Hamburger. Mir kommt es deshalb u. a. darauf an, den rationalen Kern der Auffassungen Hamburgers und vor allem Ingardens herauszuarbeiten und von dem Teil, der als solcher übrigbleibt, zu zeigen, daß er sich in einer einfachen Schale besser ausnimmt. Diese »Komplexitätsreduzierung« ist Aufgabe jeder sprachanalytisch gesonnenen methodischen Philosophie. Dem bisweilen geäußerten Verdacht, daß sie die Literatur auf der Schwundstufe zurücklasse, gilt es nun durch die konkrete Analyse zu begegnen.

Personenregister

- Aesop 122
Alston, W. P. 146
Aristoteles 80, 115
Aschenbrenner, K. 47
Auerbach, B. 101
Augustinus 59 f.
Austin, J. L. 19, 50, 53 f.
- Baumgarten, A. G. 77, 128 f.
Beardsley, M. C. 36 f., 104 f.,
107 f., 110, 114
Black, M. 31, 87
Bodmer, J. J. 77, 90
Bolzano, B. 129
Brecht, B. 88
Breitinger, J. J. 77, 90
Brentano, F. 25
Buck, G. 119
Busch, U. 70 f.
- Carl, W. 93
Carnap, R. 20, 49, 84 f.
Cassirer, E. 128 f.
Caton, Ch. E. 134
Chisholm, R. M. 39
Crittenden, Ch. 93
- Delius, F. C. 35
Descartes, R. 125
Dijk, T. A. Van 94
Dostojewski, F. M. 167 f.
Ducasse, C. J. 84
- Eastman, M. 103
- Franke, U. 77, 128 f.
Frankena, W. K. 87
Frege, G. 9, 13, 17 f., 25, 27–32,
41, 55, 57–59, 84, 86, 124, 131–
149, 160–162
Fried, E. 34
Fuhrmann, M. 80
- Gale, R. M. 34 f.
Geach, P. T. 25
Goethe, J. W. 90–92
Goodman, N. 46, 119
Grant, M. 93
- Hamburger, K. 13, 15, 61 f., 65–
74, 90, 167
Hart, H. L. A. 26
Hegel, G. W. F. 128
Heimrich, B. 90
Henle, P. 87
Herder, J. G. 90 f.
Hochhuth, R. 34
Hospers, J. 100 f., 103, 105
Hume, D. 78, 82, 129
- Ihwe, J. 94
Ingarden, R. 13, 20, 47, 52, 61–65,
72 f., 121
Isenberg, A. 124
Iser, W. 121–123

- Kafka, F. 161 f.
 Kambartel, F. 10, 53, 57, 59, 100
 Kamlah, W. 18, 57, 134
 Kant, I. 41, 119, 126, 165
 Keller, G. 111
 Khatchadourian, H. 46
 Kinder, H. 111
 Klauk, T. 159
 Konrad, E.-M. 159
 Köppe, T. 159
 Koppe, F. 100
 Koselleck, R. 167
- Leibniz, G. W. 77, 92, 94, 125 f.,
 128
 Lessing, G. E. 88
 Linsky, L. 27
 Lorenz, K. 134
 Lorenzen, P. 18, 55, 57, 134
 Lukács, G. 128, 164
- MacDonald, M. 46
 Mann, Th. 109 f.
 Mates, B. 94
 Meinong, A. 32, 39, 161
 Mellor, H. 91 f.
 Meyer, W. 81
 Mill, J. St. 27–30
 Moore, G. E. 46
 Müller, G. 47
- Nietzsche 167
- Ockham 39
 Oettinger, K. 77
- Parsons, T. 161
 Petöfi, J. S. 94
 Pfänder, A. 63
 Platon 12, 47, 122, 160
 Pollard, D. E. B. 47–49
 Preisendanz, W. 77
 Price, K. B. 124
- Quine, W. V. O. 39, 42–44
- Rasch, W. 70
 Reicher, M. E. 168
 Richards, I. A. 84–89, 96
 Rieser, H. 94
 Russell, B. 27, 29–31, 42 f., 48, 54,
 136
 Ryle, G. 46
- Scaliger, J. C. 90
 Schildknecht, Chr. 166
 Schirn, M. 93
 Schmidt, S. J. 36, 121, 123
 Schneider, J. 10
 Schnelle, H. 94
 Scholz, H. 59
 Schweizer, H. R. 128
 Searle, J. R. 19–22, 50, 93, 149,
 162
 Sellars, W. 26
 Sidney, Ph. 121–123
 Siegler, F. A. 60
 Stanzel, F. 67, 109
 Stevenson, Ch. L. 28, 85–87, 96,
 146
 Strawson, P. F. 26 f., 30 f., 57

Sutrop, M. 165
Tolstoj, L. 167
Vendrell Ferran, Í. 159
Verweyen, Th. 9 f., 128
Wallraff, G. 34
Weinrich, H. 60
Weitz, M. 104 f.
Wellek, R. 47
Wettstein, A. 159
White, A. R. 91
Wieland, Chr. M. 70, 77–83, 92,
108–110, 120, 167
Witting, G. 10, 34 f.
Wolff, Chr. 77
Wunderlich, D. 94
Zola, E. 83, 103

Sachregister

(Stellen, an denen ein für das Verständnis wichtiger Terminus definiert oder erläutert wird, sind kursiv gesetzt)

- Adäquatheitsanspruch der
Literatur 80, 98 f., 113 ff., 120 f.,
125 ff., 164 f., 169
- Allgemeines/Besonderes 96–100,
113–120, 124–127, 163 f.
- Allquantor 25
- anaphorisches Verweisen 23, 40 f.
- Annahme 32
- Ästhetik 115 f., 127 ff.
- Aufrichtigkeit 55 f., 66, 89 f., 109
- Aussage 17 f., 65 ff. [Hamburger],
101 f.
- explizite/implizite 104 f.
- Aussagesatz, reiner [Ingarden]
62 ff.
- Autor 68 f., 108 f.
- Bedeutung 28 [Mill], 137 f.
[Frege]
- emotive 86, 147
- extensionale/intensionale 17 f.,
20, 22 f.
- ungerade [Frege] 141 f., 161
- Befindlichkeit 96 f., 114, 165, 167
- Begriffsschrift 131–135, 144
- Behauptung (Behauptungssatz,
behauptende Rede) 16 f., 19 f.
[Searle], 49–52, 139 f. [Frege],
149 f., 160
- Gelingen/Mißlingen einer B.
52 ff.
- Beispiel 116–120
- Beispieldichtung 118 f.
- Berichtsebene, Sätze (Aussagen)
der B. 36 f., 104 f., 108 f.
- Besonderes 97 ff., 113–120, 124 f.,
163 f.
- conditio humana 92, 168
- Darstellung des Allgemeinen
(Wesentlichen) im Besonderen
96–100, 113–116, 120 f., 126 f.,
164
- Denotation 28, 117
- Dichtung 90, 121 ff., 133 [Frege],
137–150 [Frege], 159–170
- Drama 51 f., 88
- Eigenname 20, 27 ff., 42 ff., 137 f.
[Frege]
- historischer 79 f.
- Eigenschaft 20
- Erfülltheit von Prädikatoren 24,
25 f., 32 ff.
- Erkenntnisbegriff 162–165
- Erkenntniswert (-anspruch) der
Literatur (Dichtung) 125–129,
159–170

- Erlebnislyrik 72, 88 f.
 Ernsthaftigkeit 56, 109
 Erzähler 67–71 [Hamburger],
 109 f.
 Erzählung (Narration, erzählende
 Dichtung) 44, 51 f., 70 f., 149 f.,
 164, 167
 Exempel 119
 exemplarische Bestimmung 99,
 116–119
 Existenzaussage 38–45, 93
 Existenzbegriff [Frege] 41, 136
 Extension 17 f., 60 f.
- Fabel 92, 118 f.
 Färbung des Sinns [Frege] 28,
 145 ff.
 fiction 12
 Fiktion, epische [Hamburger] 67
 fiktional
 – Erzählen [Hamburger] 67–73
 – Kennzeichnung 29 f.
 – Rede (Text, Satz) 11 f., 15 f.,
 23–29, 31 f., 33, 34 f., 44, 148 f.,
 159–162
 fiktiv (f.e Gegenstände) 15 f., 38,
 44 ff., 49, 161
 fingierende Rede 15 f.
 Folgerung 54 f., 105
- Gebrauchssprache 30 f., 131 ff.
 [Frege], 134, 142–147 [Frege]
 Gedanke 18, 139 [Frege], 146
 [Frege]
 – uneigentlicher 18, 62, 72
- Gegenstand 22, 44 f.
 – fiktiver s. fiktiv
 – intentionaler [Ingarden] 62
 Glauben 58 f.
 Gleichnis 118 f.
- Historie 78 ff. [Wieland], 167
 historischer Roman 34, 54
- identifizierende Beschreibung
 21 f., 44
 illokutionäre Akte (Kraft) 19 f.,
 149
 Illusion 64, 88, 95
 Illustration 118
 Imagination 165 f., 169 f.
 Implikation 54 f.
 Innenansichten (der Figuren) 167
 Intension 17–20, 22
 Intention der Rede 15
 Interpretation 105 ff., 110, 119 ff.
 ironische Rede 60
 Irrtum 57, 59
- Katharsis 88
 Kennzeichnung 20, 27–31, 42 f.
 klar und distinkt (deutlich) 125 f.,
 128
 Klasse 20
 Kommunikationstheorie 35
 Komplexität der Kunst 127 ff.
 Konkretes 117
 Konnotation 28
 Kontext 22
 – intentionaler 161

- Kontextimplikation 54 ff., 105 ff.
 Kunst, Wahrheit der 90 ff., 100
- leerer Prädikator 24
 Literarizität 160 f.
 Literatur 12, 34
 – emotive Theorie der L. 84–89,
 96 f., 100, 148 [Frege], 161 f.
 – Funktionen der L. 87 f., 96 ff.,
 114 f.
 Logik 55, 131 f.
 Lüge 57–61, 122
 Lyrik 51, 71 f., 84 f., 88 f.
- metaphorische Rede 60
 Metaphysik und Dichtung
 [Carnap] 84 f.
- Narration s. Erzählung
 Naturalismus 76, 83, 111
 Nebengedanke [Frege] 58
 nicht-behauptende Rede 31 ff., 54,
 121 ff. [Sidney], 140 f. [Frege],
 160
- Ontologie s. Seinsweise
- Philosophie, praktische 103
 Poetik 115
 Prädikator (prädikativer
 Ausdruck) 20, 23 ff.
 Prädikatorenregel 117
 präzisieren 19 f.
 präsentieren/repräsentieren 125
 Präsupposition 25, 30, 56 f.
 primärer Sprechakt 51
- primärer Sprecher 51, 106–110,
 149 f.
 Proposition (propositional) 20 f.,
 149, 162 f., 165 f.
 – Nicht-Propositionalität 165,
 168 ff.
 propositionale Akte 19
 Pseudo-Aussagen [Carnap,
 Richards] 84 ff.
- Qualia 166
 quantifizierende Ausdrücke 23 f.
 Quasi-Urteil [Ingarden] 61–65,
 72 ff.
- Realismus, literarischer 96 ff., 111,
 113 f.
 Realität s. Wirklichkeit
 Rede 15
 Referenzialisieren
 (Referenzialisierbarkeit, nicht-
 referenzialisierbar,
 referenzialisierende Ausdrücke)
 19 f., 21–24, 27, 29, 32–37, 41 ff.,
 123 f., 148 f. [Frege]
- Reflexionsebene, Sätze (Aussagen)
 der R. 36, 104 f., 107–110
 Reflexionstermini 119
 Reportage(roman) 34
 Rezeption 35
 Roman 63 f. [Ingarden], 68–73
 [Hamburger]
- Sachverhalt 18, 20, 62
 schön 128 f.
 Seinsweise 13, 39, 93

Semantik 12 f., 18, 35
 Sinn [Frege] 137, 145 f.
 Sprechakttheorie 13, 50 f., 149
 Subjunktion 55
 Subordination 135
 Subsumtion 135

 Tatsache 18
 Täuschung 57–61, 65
 Thema 116, 118
 These 110, 111–114, 116, 118
 Typisches 98

 Unaufrichtigkeit 53
 Unbestimmtheit 120–125, 127 f.
 uneigentliche Rede 61 f.
 Unterordnung 135 f.
 Urteilskraft 126 f.
 Urteilsquadrat 26

 Vergewenwärtigung
 (Verkörperung) 80, 89, 97–100,
 113 f., 128, 164–170
 Verifikation 85 f.
 Verstand(serkenntnis) 126, 128
 verworrene Erkenntnis (cognitio
 confusa) 128 f.
 Vorstellung [Frege] 137, 145 f.
 Vorstellungsfilm 169

 Wahrhaftigkeit 89 f., 109
 Wahrheit, innere 91 f.
 Wahrheitsähnlichkeit 78
 Wahrheitsangebot der Literatur
 113
 Wahrheit(sanspruch) der Literatur
 (Dichtung) 75 f., 78–82
 [Wieland], 88–92, 100 ff., 110,
 111 ff., 126 [Frege], 162 f.
 Wahrheitswerte 17 f., 138
 Wahrscheinlichkeit 70, 77 f.
 Welten, mögliche 77 f., 92 ff.
 Wirklichkeit (Realität) 18, 64 f.
 [Ingarden]
 Wirklichkeitsaussage
 [Hamburger] 66 f., 71 f.
 Wissen
 – durch Bekanntschaft 166,
 168 ff.
 – phänomenales 166, 168
 – propositionales 163, 166
 wissenschaftliche Rede
 (Wissenschaftssprache,
 Wissenschaft) 24–27, 49, 83–87,
 102 f., 133–147 [Frege]

 Zeigen (Aufzeigen) 11, 121, 163 f.
 Zirkel, hermeneutischer 120